

Zertifizierte Nachhaltigkeit

Als erste Gesundheitseinrichtung im deutschsprachigen Raum erhielt das onkologische Rehabilitationszentrum St. Veit im Pongau das ÖGNI-Zertifikat in Silber.



Der 2009 gegründete Verein ÖGNI (Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Wege und Lösungen für nachhaltiges Planen, Bauen und Nutzen von Bauwerken in Österreich zu entwickeln und zu fördern.

2011 wurde das Projekt „ÖGNI-Zertifizierung für Gesundheitseinrichtungen“ gestartet und eine Arbeitsgruppe, bestehend aus allen öffentlichen Krankenhausbetreibern, entwickelte einen Kriterienkatalog für die Zertifizierung. Darin werden verschiedene Schutzgüter und Schutzziele definiert, die wiederum in sechs Qualitätskriterium-Gruppen eingeteilt sind: ökologische, ökonomische, soziokulturelle- und funktionale, technische Prozess- und Standort-Qualität. Jede Gruppe wird mit Punkten bewertet und je nach erreichter Punkteanzahl werden die (Vor)Zertifikate in Bronze, Silber oder Gold vergeben.

So wird bei der **ökologischen Qualität** die Verwendung der geplanten Materialien betrachtet und einer Life Cycle Analysis (LCA) unterzogen. Hier werden auch die Themen wie Treibhaus-, Ozonabbau-, Versäuerungs- und Überdüngungspotenzial überprüft. In diesem Kriterium spielt auch der Energie- und Wasserbedarf eine große Rolle.

Bei der Betrachtung der **ökonomischen Qualität** werden die Lebenszykluskosten (LCC) mit einer Nutzungsdauer von 50 Jahren veranschlagt. Hier konnte die VAMED Maximalwerte erzielen.

Bei der **soziokulturellen und funktionalen Qualität** werden die Lebensqualität der Patienten und die optimalen Arbeitsverhältnisse bewertet: Innenraumhygiene, Raumklima, Lichtverhältnisse, öffentliche Zugänglichkeit und Nutzung.

Die einfache Wartungs-, Bedienungsfreundlichkeit und die Gebäudeautomation werden mit der **technischen Qualität** überprüft.

Die **Prozessqualität** wird von Beginn an betrachtet: vom Planungs- und Bau- bis hin zum Inbetriebnahmeprozess, von der Zusammensetzung des Planungsteams, über die Dokumentation der verwendeten Materialien bis hin zur Einbindung von Nutzern und öffentlichen Stellen.

Die **Standortqualität** bezieht u.a. die Risiken und Verhältnisse des Mikrostandortes, die Erweiterungsmöglichkeiten und die Verkehrsanbindung mit ein.

Der Patient profitiert

So werden „Green Buildings“, die vor allem ökologischen und energetischen Kriterien entsprechen, zu „Blue Buildings“, die neben ökonomischen auch soziale und funktionale Aufgaben vorbildlich erfüllen. Das heißt für Gesundheitseinrichtungen, dass neben dem Lebenszyklus und der soziokulturellen funktionalen Qualität die Einbindung der im Gebäude arbeitenden und wohnenden Menschen im Fokus steht.

Über die ökologischen und ökonomischen Vorteile hinaus ist vor allem der Patient der Gewinner. Ein gesundes Raumklima, maximale Tageslichtverfügbarkeit, optimale Innenraumhygiene und absolute Barrierefreiheit schaffen einen höheren Wohlfühlfaktor und tragen so zu einer schnelleren Genesung bei.

Nachhaltigkeit – der Blick in die Zukunft

Durch die strukturierte Abfrage der Merkmale kann man frühzeitig Fragen klären wie z.B. allfällige zukünftige Nutzungsänderungen, wenn man eine Normalpflegestation in eine Intensivstation umrüsten will oder wie man mit „Kunst am Bau“ umgeht. Für die REHA St. Veit im Pongau wurde die Idee geboren, auf „Kunst am Bau“ zu Gunsten einer künstlerischen Einbindung der Patienten zu verzichten. Weiters können bestimmte Bereiche der Reha-Einrichtung öffentlich für Seminare und Konzerte genutzt werden.

Durch die messbaren Kriterien erhält man als Errichter ein Höchstmaß an Qualitätssicherheit und eine maximale Flexibilität aller technischen Lösungen. Und durch die Sicherstellung der Lebenszykluskosten ergeben sich geringere Betriebskosten für den späteren laufenden Betrieb. ::

www.onko-reha-stveit.at